



EuroNatur: Worin besteht die größte Bedrohung für das Überleben der Mönchsrobbe?

Pablo Fernandez de Larrinoa: Das Problem bei einer so stark bedrohten Art wie der Mönchsrobbe ist die Vielzahl an Bedrohungen, der sie ausgesetzt ist. Die Mönchsrobbe ist auf unverbaute Küsten und ruhige Strände angewiesen. Diese sind heute selten, so dass die scheuen Tiere kaum noch Lebensraum finden. Weitere Schwierigkeiten sind Beeinträchtigungen durch Fischereitätigkeiten und eine unerwartet auftretende Algenpest, die – wie Anfang der 1990er Jahre – ein Massensterben auslösen kann. Die größte Herausforderung in unserer Arbeit ist es, den Schutz der Art und die Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung an den Küsten zum Vorteil aller zu verbinden.

Wie ist das Projekt organisiert? Wie viel Zeit verbringst Du in Mauretanien?

Das Projekt ist der Biologie und dem Verhalten der Mönchsrobbe angepasst. So gibt es Phasen, in denen mehr Leute vor Ort sein müssen, etwa wenn die Jungen geboren werden. Dann aber gibt es Zeiten, in denen der Arbeitsaufwand geringer ist. Je nach Jahr und Umfang der Maßnahmen, die wir in Mauretanien durchführen, kann es sein, dass ich bis zu fünf Monate dort verbringe – allerdings nicht am Stück!



Waghalsige Kletterei: zur Erforschung der Mönchsrobben bringt ein Projektmitarbeiter eine Kamera vor der Höhle an.



alle Bilder: CBD-Habitat

Die Letzten ihrer Art

Die Mittelmeer-Mönchsrobbe gehört zu den weltweit am stärksten vom Aussterben bedrohten Säugetieren. Nur wenige Hundert Tiere leben noch im Mittelmeer und vor der Küste Mauretaniens. Pablo Fernandez de Larrinoa leitet die Projektaktivitäten des spanischen EuroNatur-Partners CBD-Habitat zum Schutz der mit etwa 150 Tieren größten verbliebenen Mönchsrobben-Kolonie an der mauretanischen Atlantikküste. EuroNatur fördert das Schutzprogramm am Cap Blanc seit den Anfängen vor zehn Jahren und wird dabei inzwischen auch von der Schweizer Organisation OceanCare tatkräftig unterstützt. Im Interview mit dem EuroNatur-Magazin gibt Pablo Fernandez de Larrinoa einen Einblick in die schwierige und spannende Arbeit der Robbenschützer.

Wie sieht Dein Tagesablauf dort aus?

Leider gibt es keine "tägliche Routine", wenn man mit einem Wildtier arbeitet. Tatsächlich passiert immer genau das, was man am wenigsten erwartet. Jeder Tag ist daher anders, auch wenn bestimmte Abläufe die gleichen sind. So etwa werden die Höhlen, welche die Mönchsrobben für die Aufzucht der Jungen nutzen, und deren Umgebung täglich kontrolliert, um die Mitglieder der dort lebenden Gruppe zu identifizieren. Die Jungtiere werden dauerhaft beobachtet und auch das Schutzgebiet muss stets überwacht werden, um jede mögliche Störung – vor allem während der Jungenaufzucht – zu unterbinden. Genauso wichtig wie Zeit vor Ort zu verbringen, ist es jedoch, die dort gesammelten Daten wissenschaftlich auszuwerten. Das dient auch dazu, herauszufinden, ob alles korrekt gemacht wird, ob der eingeschlagene Weg der richtige ist und ob die Ergebnisse auch den Erwartungen entsprechen. Daher gibt es auch in unserem Büro in Spanien eine Menge Arbeit! Da wir nicht immer vor Ort sein können, ist einer der wichtigsten Erfolge des Projekts, dass wir Einheimische ausgebildet haben, die beispielsweise die Überwachung der Kolonie übernehmen. Sie erledigen ihre Aufgabe mit viel Verantwortung. Das Team besteht aus fünf Leuten, denen nach und nach im Rahmen von Schulungen immer mehr Verantwortung im Projekt übertragen wurde. Sie spielen eine wichtige Rolle im Projekt und wir sind stolz auf ihre harte Arbeit.

Welche spezifischen Schwierigkeiten gibt es bei der Arbeit in Mauretanien?

Man darf nicht vergessen, dass Mauretanien ein Entwicklungsland ist – mit allen Einschränkungen, die sich daraus für ein Naturschutzprojekt ergeben. Zum Glück wird unser Projekt aber gut angenommen und auch verstanden. Mauretanien ist außerdem ein sehr gastfreundliches Land, in dem sich verschiedene Völker und Kulturen treffen und in dem man sich sicher fühlen kann. Problematisch sind allerdings die Witterungsbedingungen: Salzwasser und Sand sind nicht gerade die besten Freunde von Elektrogeräten! Die schlimmsten Situationen, mit denen wir bislang konfrontiert wurden, waren Unfälle von Einheimischen mit Landminen, die leider immer noch in manchen Küstenabschnitten versteckt liegen.

Die Letzten ihrer Art



Mauretanische Fischer vor der Küste des Cap Blanc.



Was ist Deine persönliche Motivation, in so einem Projekt zu arbeiten?

Die Hoffnung, dass sich die Art eines Tages so weit erholen wird, dass ein dauerhaftes Überleben der Mönchsrobbe garantiert ist und das Wissen, ein wenig dazu beigetragen zu haben.

Was waren für Dich persönlich die schönsten Momente, seit Du in dem Projekt arbeitest?

Jeder Moment, der eine Verbesserung der Situation für die Mönchsrobbenkolonie am Cap Blanc zeigt, und damit Hoffnung für die Rettung der Art gibt, ist besonders: Die Geburt eines Jungtiers; eine Robbe, die sich ungestört vom Menschen am Strand ausruht; die Entdeckung einer bisher unbekanntem Verhaltensweise, die für den Schutz der Art nützlich sein könnte. Für mich persönlich ist die schönste Entwicklung, dass immer mehr Mönchsrobben die Strände als Ruheplatz nutzen, denn das bedeutet, dass sich unser Einsatz gelohnt hat!

Was wertest Du als größten Erfolg des Projekts?

Ich denke, es gibt zwei wesentliche Erfolge. Zum einen wächst die Mönchsrobbenpopulation an der mauretanischen Atlantikküste. Das zeigt sich deutlich durch die Zunahme der jährlichen Geburten und durch eine Abnahme der Jungensterblichkeit. Damit ist die Gefahr, dass die Art ausstirbt, ein wenig geringer geworden. Ein weiterer großer Erfolg ist, dass die Bevölkerung vor Ort inzwischen versteht, wie wichtig es ist, die Mönchsrobbe zu schützen. Ein vorrangiges Ziel der Arbeit von CBD Habitat ist es, die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen am Cap Blanc zu verbessern. In den letzten sieben Jahren haben wir daher auch eine Vielzahl von sozialen Aktivitäten umgesetzt, so etwa den Bau eines Fischmarktes in Nouadhibou, den Wiederaufbau einer Erste-Hilfe-Station im dortigen Hafen sowie verschiedene Schulungen für Fischer. Dadurch ist unser Kontakt mit der lokalen Bevölkerung intensiver geworden, die anfängliche Skepsis uns und dem Projekt gegenüber ist verschwunden und die Einstellung der lokalen Bevölkerung hat sich spürbar verändert.

Welche Maßnahmen müssen in der Zukunft umgesetzt werden, um das Überleben der Mönchsrobbe weiterhin zu gewährleisten?

Die wichtigste Maßnahme ist vermutlich die Einrichtung einer neuen Wachstation nahe der Grenze zu Marokko, die dauerhaft mit Rangern besetzt ist, um auch in diesem Küstenabschnitt den Schutz der Art zu gewährleisten und die Besiedelung neuer Gebiete zu überwachen. Gleichzeitig wäre es notwendig, die Minen in diesem Abschnitt zu räumen, um den Zugang für die Projektmitarbeiter dauerhaft sicher zu machen. Auch wäre es gut, zusätzliche Beobachtungspunkte zu schaffen und weitere Kameras in bisher nicht überwachten Höhlen anzubringen. Mit einem stabileren Boot mit stärkerem Motor könnten die Kontrollen zu Wasser verstärkt werden und so Netze und andere Fischfanggeräte, die illegal im Schutzgebiet ausgebracht werden, entfernt werden. Die Einrichtung eines Nationalparks, der die Küste vom Cap Blanc bis D'Khila am Cap Corveiro im südlichen Marokko umfasst, würde einige Probleme lösen. Daran arbeiten wir derzeit im Rahmen eines Aktionsplans zum Schutz der Mönchsrobbe im Atlantik, der auch die Schaffung eines Netzwerks von Meeresschutzgebieten vorsieht.

Wie wichtig ist die Unterstützung durch EuroNatur und OceanCare für die Umsetzung des Projekts in Mauretanien?

Bei der Durchführung eines Projekts in dieser Größenordnung ist jeder Beitrag wichtig. Durch die finanzielle Unterstützung beider Organisationen wird die Überwachung großer Teile des Robbenschutzgebiets möglich. Das bedeutet weniger Störungen und mehr Ruhe für die Mönchsrobbe. Auch die Gefahr, dass sich die Tiere bei ihren Streifzügen im Meer in Netzen verfangen, ist so geringer, da illegal ausgebrachte Fischfanggeräte bei Entdecken sofort entfernt werden. So sind die Höhlen am Cap Blanc und ihre Umgebung in den letzten Jahren zu einem sichereren Lebensraum für die Mönchsrobbe geworden. Ebenso wichtig, wie den Lebensraum der Art zu schützen, ist es aber, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, was wir tun, warum wir es tun und was jeder Einzelne zum Erhalt der Art beitragen kann. Hierbei spielen EuroNatur und OceanCare eine wichtige Rolle, denn sie erreichen viele Menschen in Deutschland und in der Schweiz, die wir nicht ansprechen können.

Interview und Übersetzung: Annette Spangenberg



Mönchsrobbe suchen Schutz in einer Höhle der unzugänglichen Steilküste. Die Aufnahme wurde mit einer Kamera zur Überwachung der Höhle gemacht, ohne dass dadurch Störungen entstehen.



Das Team von EuroNatur-Partner CBD-Habitat zum Schutz der Mönchsrobbe in Mauretanien, von links nach rechts: Hamdi M'Bareck, Moulaye Haya, Michel Cedenilla und Pablo Fernández de Larrinoa.

alle Bilder: CBD-Habitat